

"..., Musica bleibt in Ewigkeit stehn." : Vorwort zum 120. Heft

Autor(en): **Schläpfer, Johannes**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **120 (1992)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«..., Musica bleibet in Ewigkeit stehn.»

Vorwort zum 120. Heft

Das Motto des vorliegenden Heftes ist einer alten, dem Mühlhausener Organisten Johann Rudolf Ahle (1625–1673) zugeschriebenen Weise entnommen: «Alles, was irdisch, muss endlich vergehn, Musica bleibet in Ewigkeit stehn.»

Mehrere Gründe haben mich bewogen, der Musik im Appenzellerland den ersten Platz in unserem Periodikum einzuräumen.

Erstens müssen wir in den Jahrbüchern bis ins Jahr 1925 zurückblättern, um auf einen Schwergewichtsbeitrag musikalischen Inhalts zu stossen, nämlich auf ein Lebensbild des appenzellischen Sängervaters und Kulturhistorikers Dr. Alfred Tobler. Zweitens wollte ich der berechtigten Kritik, im letzten Jahrbuch sei der Aufführung der Appenzeller Kantate anlässlich der Zentralfeier zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft am 21. September 1991 in Gais zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, entgegenwirken, und drittens wird dieses Jahr eine umfassende Appenzeller Musikgeschichte erscheinen.

Die anfängliche Absicht, ein Kulturgut besonderer Prägung und Güte bearbeiten zu lassen, nämlich die mehr und mehr in Vergessenheit geratenden Ratz- und Weberlieder, liess sich aus verschiedenen Gründen nicht realisieren. Dafür fand sich aber ein würdiger und ebenbürtiger Ersatz.

Martin Hüsler ging der Entwicklung der Appenzeller Blasmusik seit 1900 nach. Seine Recherchen – mit gekonnter Feder zu Papier gebracht – finden sich in einem lesenswerten, erheiternden und ausführlichen Bericht.

Albrecht Tunger, Komponist der Appenzeller Kantate, beschreibt in einem ersten Beitrag die Entstehung und Aufführungen derselben und stellt in einem zweiten in groben Zügen die appenzellische Musikgeschichte vor, quasi als Vorabdruck seines in wenigen Wochen erscheinenden Buches «Geschichte der Musik in Appenzell Ausserrhoden».

«Alles, was irdisch, muss endlich vergehn.» – So wurden auch im vergangenen Jahr mehrere Persönlichkeiten abberufen; sie und das, was sie – jede in ihrem Bereich – dem Land gegeben haben, wissen verschiedene Autoren in einfühlsamen Worten zu würdigen.

Ihnen gebührt ebenso wie den Verfassern der drei Hauptbeiträge ein aufrichtiger Dank. Einen herzlichen Dank auch den Chronisten, die einmal mehr in gekonnter Art das Geschehen des vergangenen Jahres in beiden Kantonen beobachtet und in kurzer Form wiedergegeben haben. Diesbezüglich fällt vor allem die Hinterländer Chronik auf, die in wohlthuender, das Wesentliche aber doch festhaltender Knappheit verfasst wurde. In meinen Dank miteinschliessen will ich auch all die Berichterstatter

aus den Subkommissionen, deren Texte nicht immer in voller Länge wiedergegeben werden können, aber auch den stillen Helfern im Verlag Schläpfer & Co. AG, Herisau, allen voran Herrn Heinrich Kaufmann.

Johannes Schläpfer
Redaktor des Jahrbuchs